Steinkohlenlied

Autor(en): **Seidel, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 9

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-664808

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

53. Jahrgang Zürich, 1. Februar 1950 Heft 9

STEINKOHLENLIED

Es rauschten die Wälder gewaltig
In unvorweltlicher Zeit,
Vielfältig und riesengestaltig
Aufragend weit und breit.
Sie mussten versinken, versanden,
Begraben von stürmender Flut! —
Sie haben in steinernen Banden
Viel tausend Jahre geruht.

Sie ruhten zu Grabe getragen,
Ein Riesenherbarium,
Und Schiefer und Sandstein lagen
Zum Schutze ringsherum.
Eine Sammlung, wunderprächtig,
Von allergewaltigster Art,
Ein Wälderpompeji, mächtig,
Ward es der Nachwelt bewahrt.

Was längst versunkene Sonnen
Gezeitigt und genährt,
Des Lichtes versteinerte Bronnen
Ruhn drunten unversehrt.
Es legte die Welt bei Zeiten
Den Sonnenschatz beiseit,
Die Kosten zu bestreiten
Von einer ärmeren Zeit.

Nun wird aufs neu geboren
Der Vorweltssonnenschein —
Kein Funke soll verloren,
Kein Strahl vergebens sein.
Den Sonnenschatz zu heben
Ward unsre Zeit bestellt —
Er brauset als Licht und Leben
Wieder hinaus in die Welt.

HEINRICH SEIDEL